

Andreas Eisen:

## Lobpreisgottesdienst – Leben am Herzen des Vaters

### 1. Der Begriff „Lobpreis“

Das deutsche Wort Lobpreis ist eine recht junge Wortschöpfung. Erst im Wörterbuch von Johann Christoph Adelung, am Ende des 18. Jahrhunderts, findet man es verzeichnet. Es ist nach dem Verb lobpreisen gebildet, das wiederum eine wörtliche Anlehnung an die lateinische Redewendung *alicuius laudem praedico* (= einem das Lob preisen) ist.<sup>1</sup> So sucht man dieses Wort vergeblich in der alten Lutherbibel. Erst mit der Revision der Lutherbibel von 1964 wurde der Begriff Lobpreis an drei Stellen des AT aufgenommen.<sup>2</sup> Auffallend ist, daß an jeder der aufgeführten Bibelstellen in der Ursprache ein anderes Wort steht, so daß die Übersetzung mit Lobpreis wohl eher zufällig ist.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde Lobpreis immer gebräuchlicher als eine Steigerungsform von Lob und Preis. Doch erst in den letzten Jahrzehnten begann dieser Begriff sich immer weiter einzubürgern und bekam dabei einen ihm eigenen spezifischen Sinn. Im christlichen Bereich<sup>3</sup> ist er gebräuchlich im liturgischen Sprachgebrauch der römisch-katholischen Kirche und in der charismatischen Bewegung. Besonders im letztgenannten Bereich spricht man von Lobpreis, Lobpreisgottesdiensten, Lobpreiszeiten, Lobpreisleiter, Lobpreismusik usw.. Maßgeblich für das inhaltliche Verständnis ist eine wahre Flut an amerikanischer Literatur und damit auch amerikanischer Theologie. Zur Thematik gibt es nur zwei erwähnenswerte deutsche Veröffentlichungen, die von Guido Baltès und von Arne Kopfermann<sup>4</sup>. Die vielen anderen Bücher über Lobpreis sind Übersetzungen aus dem angelsächsischen, insbesondere amerikanischen Raum<sup>5</sup>. Die beiden Titel der genannten deutschen Autoren nennen zugleich Lobpreis und Anbetung. Damit wird ein Übersetzungsproblem ange-

1 Vgl. dazu J. u.W. *Grimm*, Art. Lobpreis / Lobpreisen, Deutsches Wörterbuch Bd.12, Sp. 1089.

2 Esr. 3,11; Jes. 26,8 und Jes. 62,7. Dazu kommen zwei Stellen in den Apokryphen, Sir. 47,9 und Bar. 5,4. Zusätzlich wurde der Begriff in 7 Überschriften zum Bibeltext eingesetzt, davon 5 im NT: Ps. 29; Sir. 39,16; Mt.11,25; Röm. 11,33, 16,25; Eph. 1,3; 1.Tim. 1,12.

3 Gebräuchlich ist er z.B. auch im deutschsprachigen Schrifttum der Bahai: *Bahá `u`lláh*, *Abdu`l-Bahá*, *Báb*, Lobpreis Gottes. Aus den verborgenen Worten *Bahá `u`lláhas*, sowie aus Gebeten *Bahá `u`lláhs*, des *Báb* und *Abdu`l-Bahás*, Baháí-Verlag 1987.

4 Guido *Baltès*, *Anbetung konkret*. Ermutigung zu einem lebendigen Lobpreis, Neukirchen-Vluyn 1993. Arne *Kopfermann*, *Das Geheimnis von Lobpreis und Anbetung*, Asslar 2001.

5 Beispielhaft seien genannt: Merlin *Carother`s*, *Lobpreis schafft Veränderung*, PrismaPoint 1996. Judson *Cornwall*, *Mit Lobpreis leben*, Fliss-Verlag 1981. Werner *Finis*, *Jeschua, wir lieben dich*. Messianischer Lobpreis. Lobpreislieder. Psalmen. Geistliche Lieder. Klaus *Fischer*, *Lebendiger Lobpreis*. Anregungen für neuen deutschen Jubel für Jesus, Jesus!Gemeinde Mission-Verlag 1995. Don *Gosset*, *Lobpreisstraße*, Hamburg 1990. Graham *Kendrick*, *Anbetung*



deutet. Beide Wörter sind der Versuch, für das englische „worship“ eine Übersetzung zu bieten. Worship bedeutet Anbetung, Verehrung, zugleich aber auch Gottesdienst. Wenn dieser Gottesdienst auf das Leben des einzelnen Christen bezogen wird, dann wird der Begriff worship in der angeführten Literatur häufig mit Lobpreis wiedergegeben.<sup>6</sup> Dabei geht die Bedeutung von Anbetung und Lobpreis ineinander über. Auch die beiden Bereiche, der des öffentlichen Gottesdienstes und der des privaten, persönlichen Gottesdienstes, vermischen sich immer wieder. So scheint es angemessen, für worship Lobpreisgottesdienst zu sagen, um damit beide Aspekte des Wortes zu umfassen.<sup>7</sup> Der Begriffszusammenhang weist darauf hin, daß mit Lobpreis nicht zuerst eine Art der Frömmigkeit gemeint ist, sondern ein Gottesdienst, wie ihn die um Jesus Christus versammelte Gemeinde feiert, der zugleich aber auch das ganze Leben prägt.

So verwundert es nicht, daß es in der Lobpreisliteratur immer wieder um Gottesdienstkritik geht. Einer starren Liturgie wird Spontanität und Lebendigkeit gegenübergestellt. Graham Kendrick, dessen Buch in der Originalausgabe „Worship“ heißt, beginnt mit folgender Schilderung:

„Für den kleinen Jungen sollte es der erste Gottesdienstbesuch seines Lebens sein. Man zog ihm ordentliche Kleider an und verpaßte ihm einen Scheitel. Mit der Ermahnung zu gutem Benehmen – was wohl so viel bedeuten sollte wie ‚den Mund halten und nicht zappeln‘ – ging es zur Kirche, deren Glocken schon einladend zu läuten begonnen hatten. Der Junge war fasziniert von dieser sonderbaren Welt: die gedämpften Stimmen, das hohe Gewölbe, der leicht muffige Geruch und die leeren Holzbänke. Aber waren sie wirklich leer? Nein, hier und da war ein Hut, ein Hinterkopf, ein paar gekrümmte Schultern. Leise führte ihn seine Mutter zu einer dieser dunklen, tunnelähnlichen Reihen, kniete sogleich nieder und neigte den Kopf; unwillkürlich ahmte er sie nach. Die Stille währte nur noch wenige Sekunden, dann hallte laut und klar die Frage durchs Gewölbe, die das junge Gemüt so sehr beschäftigte: ‚Mami, vor wem verstecken wir uns eigentlich?‘“<sup>8</sup>

Dieser bis zur Karikatur verzeichneten Darstellung eines traditionellen Gottesdienstes kann man dann um so leichter einen Lobpreisgottesdienst gegenüberstellen, der nur so vor Leben und Lebendigkeit sprüht:

„Lobpreisgottesdienste wachsen allerorts, während traditionelle Gottesdienste eher rückläufigen Besuch zu verzeichnen haben. Neue Gemeinden, die

---

als Lebensstil, Asslar 1988. Sylvia R. Jones, Apostolischer Lobpreis – Ein Lebensstil, Christliche Gemeinde Köln 2000. Derek Prince, Danksagung, Lobpreis und Anbetung, Internationaler Bibellehrdienst 2000. Jack R. Taylor, Der Halleluja-Faktor. Biblischer Lobpreis in Theorie und Praxis, Lüdenscheid 1995.

6 Ein weiterer Bereich begrifflicher Prägung vollzieht sich durch die Musik, die unter dem Titel „Praise & Worship“ vermarktet wird. Im Deutschen spricht man dann von Lobpreismusik.

7 Die Verwirrung ist so groß, daß es möglich wurde, „worship“ im Deutschen mit „Anbetungszeit“ wiederzugeben, wo es Gottesdienst heißen müßte. Hier liegt ein echter Übersetzungsfehler vor. Vgl. A. Kopfermann, Das Geheimnis, S. 41.

8 G. Kendrick, Anbetung, S. 9.



einen Schwerpunkt auf die Anbetung legen, schießen an vielen Stellen aus dem Boden ... Fröhliche Anbetung macht Gottesdienste auch für *Außenstehende* attraktiv: ‚In diesem Gottesdienst ist etwas los!‘ Diesen Satz habe ich schon häufig aus dem Mund erstaunter Besucher gehört. Wo viele Christen gemeinsam fröhlich, frei und kreativ Gott loben, wirkt das ansteckend. Mancher staunt: ‚Hier sind ja Leute, die Gott wirklich ernst nehmen. Die so tun, als sei er real!‘<sup>9</sup> Arne Kopfermann beschreibt einen solchen Gottesdienst: „Und obwohl wir dort draußen saßen, werde ich nie die intensive Atmosphäre vergessen... Es gab keine Unterbrechungen in Form von theologischen Belehrungen oder inhaltstiefen Anekdoten; die Christen brachten in einem Fluß aus Liedern, freien Gebeten und ausgedehnten Sprachengesang ihren Lobpreis zu Gott. Die Lieder behandelten keine großen Wahrheiten über Gott, sondern sprachen ihn zum größten Teil direkt an. Es waren eher eingängige Chorusse als anspruchsvolle mehrstrophige Kompositionen, aber selbst die Wände schienen von dem leidenschaftlichen Gesang der Gruppe zu vibrieren – die Gegenwart Gottes war zum Greifen nahe.“<sup>10</sup>

Mit diesen beiden Schilderungen ist eine erste Annäherung an das Phänomen Lobpreisgottesdienst gegeben. Wir fragen nun nach der biblischen Begründung für Lobpreis, bevor dann der Lobpreisgottesdienst in seinen charakteristischen Strukturen dargestellt werden soll.

## 2. Biblische Begründung

Die Problematik einer biblischen Begründung ergibt sich daraus, daß mit Lobpreis eine ganz bestimmte Form des Gottesdienstes im Blick ist, die dann aus der Bibel belegt werden soll. Dagegen kommen die vielfältigen Formen der Anbetung und des Gottesdienstes der Hl.Schrift nicht in den Blick. In seiner biblischen Theologie versucht Claus Westermann die Vielfalt systematisch zu entfalten, indem er Gottes rettendes und segnendes Handeln der Antwort des Menschen im Reden und Tun voranstellt. Die menschliche Antwort vollzieht sich dann im Gotteslob und in der Klage. Diese Wechselseitigkeit der Gottesbeziehung kommt im Gottesdienst zum Ausdruck.<sup>11</sup> In der gesamten Lobpreisliteratur ist nun auffallend, daß der Bereich der Klage kaum behandelt wird. Daß die Psalmen sich in Lob- und Klagepsalmen gliedern, wird nicht wahrgenommen. Noch tiefergehend ist die Verengung des Blickwinkels auf das menschliche Tun. Gottes rettendes und segnendes Handeln am Menschen rücken in den Hintergrund. In recht biblizistischer Weise wird der Bibel entnommen, was man ihr entnehmen will. Verdeutlicht sei dies an der

9 G.Baltes, Anbetung konkret, S. 142f.

10 A.Kopfermann, Das Geheimnis, S. 12.

11 Claus Westermann, Theologie des Alten Testaments in Grundzügen. Grundrisse zum Alten Testament Bd.6, Göttingen 1985, insbes. S. 138–153.



## Hauptbelegstelle für Lobpreis: Psalm 22,4

„Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.“

Die Beweisführung kommt aus dem anglikanischen Bereich und ist dem deutschen Leser – ohne Berücksichtigung der englischen Sprache – gar nicht einsichtig. Der Grund liegt darin, daß die Beweisführung auf der englischen Übersetzung der King James Version beruht. Dort heißt es: „But thou art holy, O thou that *inhabitest the praises of Israel*“ (Du aber bist heilig, der du den Lobpreis Israels *bewohnst*). Daraus wird die Konsequenz gezogen: Wo Gott gelobt wird, genauer gelobpreist, dort wohnt Gott. „Gott ist zwar überall, aber er manifestiert sich nicht überall. Er ist im Lobpreis zuhause, und zuhause zeigt er sich am besten als Gott! Wenn Sie oder ich beschließen, durch Lobpreis Gott zuhause sein zu lassen, laden wir ihn ein, sich „wie daheim“ zu verhalten. Wenn Gott im Lobpreis „zuhause“ ist, tut er, was er tun möchte... Wenn Sie Gott völlig in seinem Element erleben wollen, dann können Sie das im Lobpreis erfahren.“<sup>12</sup> Der Kontext dieses Psalmwortes kommt nicht in den Blick, ja nicht einmal die Wortbedeutung der hebräischen Ursprache. Diese ganze Begründung für den Lobpreis beruht auf dem englischen Ausdruck *inhabitest the praises*. In aller Kürze ist dazu zu sagen, daß das hier stehende hebräische *joscheb tehillot* zu vergleichen ist mit dem Ausdruck *joscheb hacherubim* = der über den Cheruben thront<sup>13</sup>. Das Verb, das „sich setzen, sitzen“ heißt, kann übertragen auch „den Thron besteigen, regieren“ bedeuten, bis dahin, daß *joscheb* Amos 1,5.8 mit Herrscher<sup>14</sup> übersetzt wird.

Der Zusammenhang verdeutlicht, daß es sich um eine Hoheitsaussage Gottes handelt. Der Beter ruft in äußerster Gottverlassenheit zu Gott und erfährt keine (!) Antwort. Diese Not wird für den Beter um so drückender als er den heiligen Gott vor Augen hat, Gott in seiner Majestät. Zu diesem Gott ruft Israel, gibt ihm den Ruhm und die Ehre, wendet sich in Lobgesängen an ihn. Der Beter verweist darauf, daß die Väter zu diesem Gott riefen und Hilfe erfuhren. Er aber ist ein Wurm und kein Mensch. Für ihn ist Gott in die Ferne gerückt: „Gott schweigt, und er muß schreien“<sup>15</sup>. Der Beter hat nicht erfahren, daß, indem er einen Lobpreis anstimmt, Gott sich ihm zuwendet und seine Gegenwart sich manifestiert.

Auch sollte man bedenken, daß dieser Psalm in der Kirche als christologischer Psalm gebetet wird. Den Vers 2: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ hat unser Herr Jesus Christus am Kreuz gebetet. Damit wird die hier ausgedrückte Leiderfahrung noch vertieft: Wo war der Gott, der über den Lobgesängen wohnt, als Jesus am Kreuz starb? Hat Jesus am Kreuz einen

12 J. Taylor, Der Halleluja-Faktor, S.27f. Ähnlich auch Balthes, Anbetung konkret, S.25.

13 1.Sam. 4,4; Ps. 80,2; 99,1; Jes. 37,16.

14 So nach Wilhelm Gesenius, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin / Göttingen / Heidelberg 1962, 323. Vgl. auch Jörg Jeremias, Der Prophet Amos, ATD 24,2, Göttingen 1995, 5.

15 Artur Weiser, Die Psalmen I, 1–60, ATD 14, Göttingen 1987, S. 149.



Lobpreis angestimmt, um die Gegenwart seines Vaters herbeizubeten? Es dürfte deutlich sein, welche tiefgreifenden Konsequenzen eine biblizistische Verkürzung auf ein funktionales Verständnis (Wer Gott voller Hingabe preist, zu dem kommt Gott und wohnt bei ihm) hat, bis hin zur Christologie.<sup>16</sup>

## Die Bibel voller Lobpreis

Eine andere Art der Begründung liegt darin, zu behaupten, daß doch die ganze Bibel von Lobpreis spreche. Und dann werden alle Stellen aufgezählt, die (im Englischen mit dem Wort *praise*) mit loben, danken, preisen übersetzt werden. Als Hauptwort für Lobpreis wird Halleluja genannt.<sup>17</sup> Dabei werden in Unkenntnis der hebräischen Sprache die drei verschiedenen Wortfelder zu *halal* vermengt, so daß man lesen kann, *halal* bedeute „preisen, rühmen loben, prahlen, angeben, eine Show abziehen, selbst bis zu dem Punkt, an dem es lächerlich wirkt“<sup>18</sup>. Das Wortfeld „jauchzen, jubeln, preisen, rühmen“ wird mit dem anderen Wortfeld „töricht, wahnsinnig sein“ zusammen gesehen. Daraus werden dann Konsequenzen für die Art und Weise des heutigen Lobpreises gezogen. Auch die weiteren statistischen Aufzählungen zeigen, daß zum einen immer die englische Bibelübersetzung im Blick ist<sup>19</sup>, zum andern der Zusammenhang grundsätzlich unberücksichtigt bleibt, und schließlich allein das in den Vordergrund gestellt wird, was für die eigene Frömmigkeitspraxis benötigt wird. Die biblizistische Tendenz mündet dann in einer Aufzählung von 231 Anlässen zum Lobpreis. Hier wird einfach Bibelstelle an Bibelstelle gereiht.<sup>20</sup> So entsteht dann der Eindruck: Die ganze Bibel spricht doch von Lobpreis.

## Lobpreis als Gebot Gottes

Eine dritte Begründung spricht davon, daß der Lobpreis ein Gebot Gottes ist. Lobpreis sei nicht nach Belieben zu handhaben. Und wieder heißt es: „Ich

16 Wenn der Lobpreis-Faktor bei jedem und in allen Lebenslagen funktioniert, warum dann nicht bei Jesus in seiner Todesstunde? Hat er den Lobpreisfaktor nicht gekannt?

Vom Lobpreisfaktor als „zentral und lebenswichtig“ spricht z.B. *J.Taylor*, *Der Halleluja-Faktor*, S. 10. Der Lobpreis des Lobpreises kennt keine Grenzen: „Es gibt einfach keine Grenze für das, was sich erreichen läßt, wenn man Gott in jeder Situation preist.“ *D.Gossett*, *Lobpreisstraße*, S. 153.

17 *J.Taylor*, *Der Halleluja-Faktor*, S. 76ff.

18 Ebd.

19 Taylor fragt nicht zuerst, welche Wortbedeutung die hebräischen Worte haben, sondern führt umgekehrt alle hebräischen und griechischen Wörter an, die die King James Version (zumindest einmal) mit „praise“ übersetzt. In der deutschen Übersetzung kommt es darauf zu der Peinlichkeit, daß die deutsche Übersetzung das entscheidende Wort der englischen Übersetzung gar nicht gebraucht, so. z.B. zu Psalm 67,6–8, wo trotz Vermerk eines neuen Sinnabschnittes die englische Übersetzung die beiden Verse mit einem „dann“ verbindet, das allerdings in der deutschen Übersetzung fehlt. So bleibt die gezogene Folgerung „Mit Lobpreis geht alles besser!“ im luftleeren Raum hängen. *J.Taylor*, *Der Halleluja-Faktor*, S. 30.

20 A.a.O. 141–153.



weiß nicht, ob je einer die Gebote über Anbetung in der Bibel gezählt hat, aber schon nach kurzer Suche werden wir so viele finden, daß wir daraus schließen müssen, daß Gott Anbetung wirklich will!“<sup>21</sup> Überall, so wird behauptet, finden wir „Gebote, die uns auffordern, Gott zu preisen, ihn zu verherrlichen, Lobpreis zu singen“. Es ist dann doch erstaunlich, daß als klares Gebot des Lobpreises 2.Könige 17,35f als einziges Beispiel genannt wird<sup>22</sup>: „hatte doch der HERR einen Bund mit ihnen geschlossen und ihnen geboten: Fürchtet keine andern Götter und betet sie nicht an und dienet ihnen nicht und opfert ihnen nicht, sondern den HERRN, der euch aus Ägyptenland geführt hat mit großer Kraft und ausgestrecktem Arm, den fürchtet, den betet an und dem opfert.“ Auch hier muß man wohl die englische Bibel aufschlagen, um zumindest das Wort „to worship“ zu finden, ansonsten ist ja nicht zu erkennen, wo hier der Lobpreis geboten wird. Viele der „Gebote“ entpuppen sich denn auch eher als Aufforderungen zum Lob Gottes oder sogar als vollzogenes Gotteslob.<sup>23</sup> Zum Lobpreis wird man in der Hl. Schrift nicht angeherrscht, sondern, von Gott angeredet, erfolgt die Antwort des Lobes.<sup>24</sup>

## Beispielgeschichten

Ein vierter Bereich der Argumentation nennt bestimmte biblische, meist alttestamentliche, Erzählungen und leitet aus ihnen Prinzipien des Lobpreises ab. Immer wieder erwähnt wird z.B. König Josaphat, 2.Chonik 20.<sup>25</sup> Diese mehr allegorische Verfahrensweise ist doch recht willkürlich. Lassen sich aus einem geschichtlichen Ereignis wirklich Prinzipien für den Lobpreis entwickeln?

## Lobpreis im Geist

Eine fünfte Argumentationsweise holt etwas weiter aus und geht von dem Wort Jesu, Johannes 4,23f, aus: Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten.

21 G.Kendrick, Anbetung, S. 49.

22 A.a.O. 50.

23 Der Aufruf der Psalmen: „Lobe den Herrn, meine Seele.“ oder „Lobet den Herren“ wird in der Lobpreisbewegung regelmäßig falsch verstanden. Da wird die Behauptung aufgestellt, dies sei ja kein Lobpreis, sondern nur der Aufruf zum Lobpreis, der dann erst noch vollzogen werden müßte. Dies hat zur Folge, daß in den Lobpreisliedern der biblische Wortlaut dann in einen richtigen Lobpreis verbessert werden muß: „Ich lobe dich Herr...“ Dabei wird verkannt, daß in der genannten Selbstaufforderung die Reflexivität menschlichen Lebens verborgen ist: „Das rufende Ich, das sprachlich gar nicht ausdrücklich erscheint, ist des Angerufenen, nämlich „meiner Seele“, nicht mächtig, indem es sie anruft. Gerade in der Gebärde des Bittens wird Raum gelassen. Es wird darin deutlich, daß mein ganzes Leben in seiner Leiblichkeit und Lebendigkeit bis in die Tiefe des Unbewußten Gott lobt.“ So Oswald Bayer, Schöpfung als Anrede. Zu einer Hermeneutik der Schöpfung, Tübingen 1990, S. 115. Vgl. den ganzen Abschnitt „Aufruf zum Lob; der Adressat“, S. 113–118.

24 Vgl. auch C.Westermann, a.a.O. 134.

25 D.Gossett, a.a.O. 23; G.Kendrick, a.a.O. 116, J.Taylor, a.a.O. 35. G.Baltes leitet seine 6 Grundelemente des Lobpreises aus 1. Könige 18, Elia und die Baalspriester, ab, a.a.O. 16ff.



Auch hier klingt das englische „to worship“ an. Aus diesem Wort Jesu werden die drei Kennzeichen eines wahren Anbeters abgeleitet: Anbetung des Vaters<sup>26</sup>, Anbetung im Geist, Anbetung in der Wahrheit.<sup>27</sup> An dieser Stelle begegnen wir dann den ersten spiritualistischen Tendenzen, die wir weiter unten noch betrachten werden<sup>28</sup>. Der Geist offenbart uns Gott als Vater. Und „erst wenn wir Gott als Vater kennen und in einem persönlichen Verhältnis zu ihm stehen, werden unsere Herzen tief berührt von den Eigenschaften, die wir an ihm entdecken.“<sup>29</sup> Der Schwerpunkt liegt bei der Anbetung im Geist, in der die ganze pfingstlich-charismatische Pneumatologie zum Vorschein kommt. „Gott ist Geist und um ihn gebührend anbeten zu können, müssen wir in seine Dimension hineinkommen.“<sup>30</sup> Der Weg in diese geistige Dimension führt durch den Lobpreis. „Der Lobpreis ist der Schlüssel zur Taufe im Heiligen Geist. Er ist der Schlüssel zur Gegenwart Gottes.“<sup>31</sup> „Wenn wir bewußt unsere Aufmerksamkeit auf Gott lenken..., öffnen wir uns für den Heiligen Geist, so daß er unseren Verstand umgehen und eine ununterbrochene Verbindung mit dem Vater aufrecht erhalten kann.“<sup>32</sup> Hier kommt das klassische baptistische Verständnis der Wiedergeburt zu Tage. Von daher kann Kendrick sagen, geschieht „Anbetung in der vierten Dimension“<sup>33</sup>. Die Anbetung in der Wahrheit meint dann die objektive Wahrheit über Jesus, die zu wahrhaftigem Lobpreis führt.

Doch auch diese Argumentation ist in den Text eingetragen: In dem Gespräch Jesu mit der Samariterin geht es nicht um Prinzipien des Lobpreis, sondern um die Erkenntnis Jesu als des Heilandes. Das Gespräch führt zu der Selbstoffenbarung Jesu hin: „Ich bin es!“ (Joh.4,26) und endet mit dem Bekenntnis der Samaritaner: „Dieser ist wahrlich der Welt Heiland“ (Joh.4,42).

## Lobpreis als Allerheiligstes

Ein letzter Begründungsversuch liegt in der allegorischen Deutung des Tempels auf die Gottesbeziehung. Der Gedankengang ist folgender: Der Ort der Gegenwart Gottes ist im AT die Stiftshütte, später der Tempel. Im Neuen Testament begegnen wir der Gegenwart Gottes in Jesus Christus. Mit der Lehre vom allgemeinen Priestertum nach 1.Petrus 2,5+9 wird die Gegenwart Gottes

26 Legt Kendrick allen Wert darauf, Gott Vater zu nennen, geht die biblizistische Argumentation bei Gossett dahin, es als Pflicht zu bezeichnen, „den Namen Jesus zu gebrauchen“, a.a.O. 66. So zeigt der Biblizismus, wie die verschiedene Wertung einzelner Bibelstellen dahin führt, sich ausschließende Frömmigkeitsformen zu entwickeln, bei Gossett eine „Jesulogie“.

27 Kendrick, a.a.O. 57.

28 S.u.S. 31 und 37.

29 G.Kendrick, Anbetung, S. 65.

30 A.a.O. 69.

31 D.Gossett, Lobpreisstraße, S. 146.

32 G.Kendrick, Anbetung, S. 166.

33 A.a.O. 70.



(nach der Himmelfahrt und der Geistausgießung) auf die Christen übertragen. Sie sind nun der Tempel Gottes: „Die Christen waren nun der neue Tempel Gottes, der neue Ort der ständigen Gegenwart Gottes.“<sup>34</sup> Daher kann nun alles, was im AT über Priester, Tempel und Opfer gesagt wird, auch eine geistliche Bedeutung für den Lobpreis haben. Diese geistliche Bedeutung kann aber andererseits auch wieder zu leibhaft, konkreten, bis hin zu lokalen Vorstellungen führen. Arne Kopfermann schreibt, daß „seine Jünger durch den Tod Jesu unmittelbaren Zugang zu dem Ort haben, an dem er leibhaftig wohnt.“<sup>35</sup> Lobpreis ist also nicht mehr von einer Distanz Gott gegenüber geprägt, sondern vielmehr von innerster Nähe. Wer im Lobpreis lebt, lebt im Allerheiligsten, steht in der Gegenwart Gottes, berührt das Herz des Vaters.<sup>36</sup>

Damit ist eine Begründung genannt, die das Gottes- und Menschenbild umfaßt und im konkreten Lobpreisgottesdienst zur Darstellung kommt. Um zu verstehen, was damit gemeint ist, wenden wir uns den Lobpreis-Modellen zu.

### 3. Lobpreismodelle

#### 3.1 Wunschkonzert

Eine wesentliche Form der Verbreitung von Lobpreis geschieht durch die Musik, die zum großen Teil aus dem anglikanischen Raum zu uns kommt: Praise & Worship-Songs.<sup>37</sup> Das Singen dieser Lieder, die sich über Jugendliederbücher bis in die Gesangbücher der Kirchen verbreiten, trägt zu einem wesentlichen Teil zur Bekanntheit der Lobpreisbewegung bei. Zugleich liegt hier aber auch – in der Binnenbetrachtung der Lobpreisbewegung – ein Mißbrauch vor: Lobpreis-Lotto. Man kommt zusammen und auf Zuruf und Wunsch wird dieses oder jenes Lobpreislied gesungen, oder aber in den normalen Gottesdienst werden auch einige Lobpreislieder eingefügt. Das bloße Singen von Lobpreisliedern sei aber noch kein Lobpreis, so wird gesagt. Selbst Anbetungszeiten charismatischer Gruppen werden kritisiert, wenn nicht der oben beschriebene Fluß der Anbetung zustande kommt. David Evans spricht von „Seasick Praise“ – seekrankem Lobpreis<sup>38</sup>: „Die Leute werden hin- und hergerissen zwischen der Ausrichtung auf Gott und dem Schauen auf Menschen.“ Deswegen liegt die

34 G.Baltes, Anbetung konkret, S. 50.

35 A.Kopfermann, Das Geheimnis, S. 29.

36 A.a.O. 34f.

37 Kennzeichnend für diese Art der Musik sind zunächst die Texte, die sich entweder auf rein biblische Zitate beschränken, oder an Gott gerichtete kurze Gebete sind. Meist wird Gott direkt angeredet (so werden auch alle Bibeltexte in direkte Anrede verwandelt, vgl. Anm.23), die Lieder sind kurz und werden oft wiederholt; sie enthalten mindestens eine Hookline (eine sich oft wiederholende Phrase eines Musikstücks, die den berühmten „Ohrwurm“ hervorbringt), die Harmonik ist eher von einfacher Struktur. Für Hörbeispiele sei verwiesen auf die Internetseite <http://www.worship.de>.

38 So nach Kopfermann, Das Geheimnis, S. 18.



wesentliche Aufgabe des Lobpreisleiters darin, die Menschen dahin zu führen, daß sie sich ganz auf Gott ausrichten können, um ihm zu begegnen.

### 3.2 Gott wohnt im Lobpreis

Diese Form des Lobpreises ist insbesondere im angelsächsischen Bereich verbreitet. Wir haben diese Form schon bei der biblischen Begründung kennengelernt. „Obwohl Gott hoch und erhaben ist, will er in Wahrheit dort wohnen (und sich offenbaren), wo Lobpreis zu ihm emporsteigt!“<sup>39</sup> Je amerikanischer, desto stärker wird diese Art des Lobpreises vertreten. Arne Kopfermann nennt sie das „funktionale Konzept von Psalm 22, Vers 4“<sup>40</sup>. Er kritisiert, daß hier Lobpreis und Anbetung als Mittel eingesetzt werden, um die Gegenwart Gottes herbeizubeten. Dies führe zu einem Automatismus: „Je mehr wir Gott preisen, desto näher kommt er unserer Gruppe.“<sup>41</sup> Dabei steht dann nicht mehr Gott im Mittelpunkt, sondern das Ziel, von Gott berührt zu werden. Ist einmal der Weg des Funktionalismus eingeschlagen, dann scheint mit der Methode „Lobpreis“ nichts mehr unmöglich zu sein. Die abstrusesten Vorstellungen, die schon in heidnisch-magische Bereiche hineinreichen, führt Don Gosset auf. So spricht er davon einen „Lobpreis-Rundgang“ durch die Wohnung zu machen, um so „dein Heim auf mächtige Weise mit seiner (Gottes) Gegenwart zu erfüllen.“<sup>42</sup> Nach Gosset setzt Lobpreis „die Heilungskraft Gottes frei“<sup>43</sup>. Täglicher Lobpreis „verhindert Arztbesuche“<sup>44</sup>. Auch die ganze amerikanisch-calvinistische Wohlstandstheologie ist präsent: „Aber wenn wir eine gute Ernte an Segen einbringen wollen, müssen wir im Glauben säen – und im Lobpreis gießen. Das ist der Weg zum Wohlstand – sowohl geistlich als auch materiell gesehen.“<sup>45</sup> Eine eindrucksvolle Illustration der materialisierten Gegenwart Gottes durch den Lobpreis zeigt die Aufforderung, „im Glauben eine Blutlinie um ihr Eigentum zu ziehen“<sup>46</sup>. Man braucht nur die kraftvollen Worte sprechen: „Im Namen Jesu ziehe ich im Glauben um mich selbst, mein Eigentum, mein Heim, mein Auto, meine Kleider und alles, was ich besitze, eine Blutlinie. Diese Linie ziehe ich im Glauben, da ich weiß, daß im Blut Jesu eine wunderbare Kraft liegt.“

39 D. Gossett, Lobpreisstraße, S. 14.

40 A. Kopfermann, Das Geheimnis, S. 18.

41 A.a.O. 19.

42 D. Gossett, Lobpreisstraße, S. 150.

43 A.a.O. 60.

44 So a.a.O. 70 eine Kapitelüberschrift.

45 A.a.O. 101. Zur Wohlstandstheologie des Calvinismus vgl. Max Weber, Die protestantische Ethik I. Eine Aufsatzsammlung, Gütersloh 1991, S. 297 über die Puritaner: „Denn ... nicht die ethische Lehre einer Religion, sondern dasjenige ethische Verhalten, auf welches durch die Art und Bedingtheit ihrer Heilsgüter Prämien gesetzt sind, ist im soziologischen Sinn des Wortes „ihr“ spezifisches „Ethos“...die Prämien waren gesetzt auf „Bewährung“ vor Gott im Sinn der Versicherung des Heils“.

46 D. Gosset, Lobpreisstraße, S. 135.



Und dann geschieht es: Weder Satan noch seine Kohorten können eine solche Blutlinie überschreiten. So versichert Don Gosset, daß seitdem nicht mehr bei ihm eingebrochen wurde. Lobpreis ist eben „der sicherste Ort auf der Welt“<sup>47</sup>. Gegen diese Auswüchse schreibt Arne Kopfermann zurecht: „Was für eine eingeschränkte Sicht, wenn wir davon ausgehen, daß wir Gottes Gegenwart nur im Lobpreis um uns haben!“<sup>48</sup>

### 3.3 Das Tempel-Konzept

In verschiedenen Bildern wird versucht das Lobpreis-Geschehen zu verdeutlichen. David Evans vergleicht den „erfolgreichen, zielgerichteten“ Lobpreis mit einer Flugreise: da ist die Empfangshalle mit ihrem Lärm und den Verhaltensweisen von Leuten, die aus ihrem mühseligen Arbeitstag kommen. „Unter gewissen Voraussetzungen (wenn die Leute offen sind, den Alltag hinter sich zu lassen, von sich selbst abzusehen und Gott von ganzem Herzen zu loben) rast dann das „Flugzeug des Lobpreises“ unter voller Beanspruchung der Triebwerke die Startbahn entlang, bis es den point of no return erreicht hat, abhebt, bald darauf die Wolken durchbricht und dann scheinbar ohne Kraftaufwand gen Himmel gleitet.“<sup>49</sup> In ein biblisches Bild gekleidet haben wir hier die verschiedenen Räume des Tempels vor uns, die es zu durchschreiten gilt: Am Anfang stehen schnelle und kraftvolle Lobpreislieder. Denn in der Vorhalle gilt es, den Alltag hinter sich zu lassen. Dann kommt eine Phase leiserer, ruhigerer Lieder: die Anbetung im Heiligtum. Der letzte Schritt ins Allerheiligste wird vollzogen, wenn im Lobpreis „die direkte Nähe Gottes sogar körperlich“ genossen werden kann.<sup>50</sup> Das ist dann die Königsform der Anbetung. Zu diesem Konzept bemerkt Arne Kopfermann, daß es so scheint, „als müsse man sich die Gegenwart Gottes erarbeiten“<sup>51</sup>. So wird aus dem Lobpreis ein geistlicher Streß, eine Methode um Gott näher zu kommen. Immer wieder begegnet man dieser Tendenz, die man als Subjektwechsel des Glaubens bezeichnen kann: Aus dem Glauben, den Gott schenkt und wirkt, wird der Glaube, der sich vom Subjekt her Gott zuwendet und emporhebt.<sup>52</sup>

47 A.a.O. 138 u. 136.

48 A. Kopfermann, *Das Geheimnis*, S. 19.

49 So schildert A. Kopfermann die Sichtweise Evans, a.a.O. 21.

50 A. Kopfermann, *Das Geheimnis*, S. 22.

51 Ebd.

52 Grundsätzlich kann angemerkt werden, daß die angelsächsische Literatur in sehr platter, primitiver Weise den Subjektwechsel vollzieht. Die deutschen Autoren haben immerhin eine gewisse solide Theologie aufzuweisen. Guido Baltes hat auch in Oberursel studiert. Arne Kopfermann, als Sohn eines ehemaligen lutherischen Pastors, ist immer wieder darum bemüht, die Rechtfertigung des Sünders ins Bewußtsein zu rufen. Trotz theologisch klarer Urteile, die Kopfermann fällt, kann er sich selbst dem Subjektwechsel nicht entziehen. Liegt es an der Sache? Ist eine Theologie des Lobpreises mit der Rechtfertigung nicht in Einklang zu bringen? Wie das Tun der Menschen und Gottes Wirken im Widerstreit liegen, soll folgende Äußerung verdeutlichen: „Ob die Gemeinde Gott in der Tiefe begegnet, wird davon abhängen, wie souverän Gott handelt. Natürlich wird es auch davon abhängig sein, ob die Einzelnen lang-



### 3.4 Ein Leben am Herzen des Vaters

A.Kopfermann hat die bisher genannten Lobpreis-Modelle kritisiert und abgelehnt und dafür das folgende Lobpreis-Modell entworfen. Ausgehend vom Wort Jesu über den Tempel Gottes (Mk.14,53–65 par) wird die ganze alte Tempelordnung für nunmehr ungültig erklärt, da durch das Werk Jesu „eine völlige Erneuerung der Beziehung von Mensch zu Gott“ geschehen ist. „Eine Beziehung, die nicht mehr durch Luthers zentrale Frage gekennzeichnet wäre (,Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?‘), sondern das Verhältnis widerspiegelt, daß das Volk schon seit Anbeginn der Zeiten zu seinem Gott haben sollte und vor dem Sündenfall auch hatte: ein Leben am Herzen des Vaters, in seiner Nähe.“<sup>53</sup> Die Distanz der Ferne Gottes ist überwunden – ein Leben in der Nähe Gottes ist möglich. Im Gegensatz zum Tempel-Modell (und wohl auch der ganzen angelsächsischen – eben nicht lutherisch geprägten – Lobpreisbewegung) macht er diese Nähe Gottes nicht am Lobpreis fest. Sondern jeder, der für sich „mit vollem Bewußtsein“ den Kreuzestod Jesu in Anspruch nimmt, tritt damit (!) „in das Allerheiligste und damit in Gottes unmittelbare Gegenwart und Nähe“.<sup>54</sup> Nun stellt sich allerdings die Frage, welche Rolle dann noch der Lobpreis spielt. Kopfermann weist darauf hin, daß auch bei „wiedergeborenen Christen“ ihre Beziehung zu Gott von derselben Distanz wie im Alten Bund geprägt sein kann. Das gilt auch für (die verkümmerte Form?) des Lobpreis. Mit der Erzählung von Maria und Martha, Lk.10,38–42, wird dann als Wesensmerkmal des Lobpreises angeführt: „Wir schauen auf Jesus und bewundern ihn, wir genießen seine Nähe und lassen uns anstecken von dem Licht, das von ihm ausgeht, und wir sitzen zu seinen Füßen und lernen von ihm, ohne uns gleich wieder in Aktivität zu verrennen.“<sup>55</sup> Deutlich ist zu erkennen, wie Kopfermann dem Subjektwechsel entgehen will, indem er die Gegenwart Gottes an die Person Jesu bindet und sie soteriologisch verankert: „Die einzige relevante Bedingung ist die, von ganzem Herzen erkannt zu haben, daß Jesu Tod am Kreuz für jeden persönlich den einzigen Weg zu Gott geebnet hat“<sup>56</sup>. In der persönlichen Beziehung mit Gott, zu der Jesus uns befreit hat, wird nun der Lobpreis verankert. „Lobpreis und Anbetung sind in erster Linie so wichtig für das geistliche Leben, weil sie eine Beziehung von Mensch zu Gott fördern, die immer persönlicher und hingebungsvoller wird.“<sup>57</sup> Lobpreis richtet sich daher

---

sam die Menschen um sich herum vergessen und sich in der Gegenwart Gottes fallen lassen können. Geschieht dies, so kann es zu einem tiefen Ergriffensein von Gott kommen, zu einem starken Empfinden seiner Liebe und einem tiefen Öffnen für sein Reden“, A.Kopfermann, a.a.O. 101.

53 A.a.O. 29. Damit wird jedoch zugleich die reformatorische Erkenntnis deutlich abgewertet. Die Reformation wird abqualifiziert als ein Zeitalter der Gottesferne.

54 A.a.O. 31.

55 A.a.O. 33.

56 A.a.O. 35.

57 A.a.O. 37.



ganz auf Gott hin aus. In der Praxis nimmt Kopfermann allerdings wieder das dreistufige Tempel-Modell auf. Hier wäre zu fragen, ob nicht trotz der geschilderten theologischen Grundlegung das dreistufige Praxismodell zum Subjektwechsel (ver-)führt, zum Sichemporheben zu Gott.

Wir kommen zu den Strukturelementen eines Lobpreisgottesdienstes.

#### 4. Der Lobpreisgottesdienst

Es gibt nicht den typischen Lobpreisgottesdienst. Die verschiedenen Modelle haben schon die Vielfalt der Gottesdienstformen innerhalb der Lobpreisbewegung angedeutet.<sup>58</sup> Andererseits kann aus der Sicht der Lobpreisbewegung die ganze Liturgie- und Gottesdienstgeschichte unter dem Leitwort Lobpreis zusammengefaßt werden.<sup>59</sup> Vom englischen worship her kommt auch immer wieder in den Blick, daß das ganze Leben des Christen ein Gottesdienst ist. Lobpreis ist „das Kernstück eines ganzen Lebensstils, einer Herzenshaltung“<sup>60</sup>. Und doch kommt es bei allen unterschiedlichen Herangehensweisen zu einer erstaunlichen Übereinstimmung, was den konkreten Vollzug des Lobpreisgottesdienstes angeht. Auch wenn die Zählung der Grundelemente eines Lobpreisgottesdienstes unterschiedlich ausfallen, können sie zu folgenden drei Phasen gebündelt werden, die das Tempel-Modell, wie auch Kopfermanns „Leben am Herzen des Vaters“ umfassen:

##### 1. Phase

In der Anfangsphase des Lobpreisgottesdienstes dient die Musik der Anregung; sie bringt Herzen, Gedanken, Stimmen und Körper dazu, die Aufmerksamkeit Gott und einander zuzuwenden. Die Lieder erzählen insbesondere von der Größe Gottes. Die Atmosphäre kann „durch Lachen, einen treibenden Beat und rhythmische Lieder“<sup>61</sup> lebendig gestaltet werden. Inhaltlich geht es um den Dank, der vom Alltag her, von dem was wir von Gott empfangen haben, nun den Geber in den Blick nimmt.

*In der ersten Phase des Lobpreis sollen die Beter aus dem Alltag heraustreten und ihren Blick auf Gott richten.*

---

58 Auch im Bereich lutherischer Kirchen gibt es Lobpreisgottesdienste, die sehr unterschiedlich gefüllt sein können. Ein lutherischer Gottesdienst, mit modernen Liedern versehen, der unter dem Namen „Lobpreisgottesdienst“ angeboten wird, ist hier nicht im Blick. Allerdings sollte man sich in diesem Fall die Frage stellen, zu welchen Vorstellungen der Begriff verleiten könnte.

59 G. Balthes, Anbetung konkret, S. 65–94, verweist auf die Vielfalt der Formen und macht einen Streifzug durch die Kirchengeschichte. Dabei verdeutlicht er, daß auch die „alten Traditionen“ Lobpreis beinhalten, andererseits jeder noch so spontane Lobpreisgottesdienst einer „Liturgie“ folgt. Diese Selbstverständlichkeit scheint in der Breite der Lobpreisbewegung noch nicht angekommen zu sein. Hier herrscht das anfangs geschilderte Klischee von „toter Liturgie“ und „lebendig, spontanem Lobpreis“.

60 G. Kendrick, Anbetung, S. 26.

61 A.a.O. 143.



## 2. Phase

In der nun folgenden Phase wird die Musik ruhiger, dient der Entspannung. Die Lieder drücken die Offenheit Gott gegenüber aus. Die Anwesenden öffnen sich für Gott. Hier hat der eigentliche Lobpreis seinen Ort. Im Lobpreis wird Gottes Wesen meditiert und sein Eingreifen, seine Gegenwart erwartet.

*Die zweite Phase bereitet durch intensives Preisen darauf vor, daß sich die Beter Gott nähern.*

## 3. Phase

Nun folgen Lieder der Hingabe an Gott und der Anbetung. Die Musik verstummt, es herrscht Stille oder der Sprachengesang setzt ein. Hier kommt es zu den körperlichen Manifestationen des Geistes<sup>62</sup>. Gottes Gegenwart wird spürbar. Nun kann man Gott zum Anfassen begegnen. Allerdings betont Kopfermann, daß diese Phase der Anbetung nicht machbar ist, auch wenn man sich dafür öffnen könne. Der Blick ist von allem abgewandt und ausschließlich auf Gott gerichtet.<sup>63</sup>

*In der letzten Phase beginnen die Beter Gottes Majestät wahrzunehmen, sie berühren das Herz des himmlischen Vaters.*

In allen drei Phasen wird deutlich, daß es darum geht, die Distanz zu Gott zu überwinden und vielmehr im Lobpreis die innigste Gemeinschaft mit Gott zu erfahren. Lobpreis Gottes „heißt zuerst einmal nichts weiter, als bewußt in seiner Gegenwart zu sein“<sup>64</sup>.

An dieser Stelle wird es notwendig, das Gottesdienstverständnis, das der Lobpreisbewegung zugrunde liegt, darzustellen.

## 5. Gottesdienst

Die Liturgie des christlichen Gottesdienstes ist in einem jahrhundertlangen Prozeß entstanden und gereift. Sie verbindet die Christen aller Jahrhunderte und vieler Konfessionen. Die ev.-luth. Kirchenagende<sup>65</sup> steht in diesem Zusammenhang. Neben diesem Hauptstrom der gottesdienstlichen Gestaltung hat es schon immer Proteste, Kritik und Nebenströmungen gegeben. In der Zeit der Reformation waren es vor allem die Schwärmer und Enthusiasten, die mit ihren Gottesdiensten andere Wege gingen. Die reine Kirche sollte einen von allem Menschlichen gereinigten Gottesdienst feiern. Nur was in der Bibel geboten

62 Die unterschiedlichsten Manifestationen werden genannt: Zungensingen, Zungenrede, Visionen, Empfang prophetischer Worte, körperliche Heilungen, Zuckungen, Umfallen (=Ruhens im Geist). Betroffene sprechen davon, Gott zu genießen, vgl. *Kendrick*, Anbetung, S. 75.

63 An dieser Stelle wäre noch weiter auf das Schauen Gottes einzugehen, *Kendrick*, Anbetung, S. 29; und auf die Frage inwieweit hier das dem Eschaton vorbehaltene Schauen vorweggenommen und der Glaube damit überboten wird.

64 G. Balthes, a.a.O. 99.

65 Ev.-Luth. Kirchenagende. Hg. von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, Freiburg i.Br. 1997.



war, durfte im Gottesdienst geschehen. Jeder Aspekt des Gottesdienstes forderte eine biblische Grundlage. So blieben nach Wegfall der Liturgie, und manchmal auch jeder Ordnung von Gottesdienst: Bibellesung mit Auslegung, Liedersingen und Gebet. Mit dem Liedersingen bewahrten sich die Schwärmer z.T. eine größere Freiheit als die calvinistische Kirche, die den Gesang entweder ganz verwarf, oder nur den Gesang von Psalmliedern gestattete. Breiteren Einfluß gewann diese Strömung unter den Puritanern mit der Einführung des Westminster Directory for the Public Worship of God von 1645. Mit der Auswanderung der Puritaner nach New England und der Neubildung einer ganz eigenen Form des Gottesdienstes an der Westgrenze Neuenglands wurde eine maßgebliche Gottesdienstform geschaffen.

Mit diesen Stichworten sind zugleich die drei Hauptquellen des freikirchlichen Gottesdienstes benannt: die europäischen Wiedertäufer, der Puritanismus des 16. u. 17. Jahrhunderts und die neuen Gottesdienstformen an der Grenze zum Westen Amerikas. Der Lobpreisgottesdienst beruht auf diesem freikirchlichen Gottesdienststyp, dessen Entstehung hier in aller Kürze dargestellt werden soll, da das Gottesdienstverständnis der freikirchlichen Tradition uns lutherischen Christen in Europa immer noch reichlich fremd ist.

### 5.1 Pietismus und Erweckung

Die Wurzeln des Pietismus reichen bis zur mittelalterlichen Mystik zurück. Der Vater des Pietismus, *P.J. Spener*, verkündete als Predigtzweck, dem „affectui animi ... in sprach und gebärden allemal den zaum zu lassen / und also zu reden / wie mirs gerade dismal ums hertz war...“<sup>66</sup> und derart von Herz zu Herz zu wirken. Der Pietismus verlangte nach Erfahrbarkeit und Verifizierung. Eine auf das Individuum ausgerichtete Frömmigkeit emanzipierte sich von Kirche, Sakramenten und Liturgie und sammelte sich in kleinen Erbauungskreisen. Nicht mehr die Lehre, sondern das Leben sollte im Mittelpunkt stehen. Kritik, bis hin zum Rückzug aus dem Gemeindegottesdienst, führte über *A.H. Francke* und *L. Zinzendorf* zur Gründung der Herrnhuter Brüdergemeine, einer ersten Erneuerungsbewegung, die innerhalb der Kirche wirken wollte, dann aber doch – gegen den Willen Zinzendorfs, nach seinem Tod – zur Gründung einer neuen Kirche führte. Das Ideal philadelphischer Bruderliebe führte nicht zur erhofften Sammlung und Einheit der Frommen, sondern zur Zertrennung und Zersplitterung. Das ist ein Kennzeichen dieser mit Herrnhut begonnenen Erweckungsbewegungen geblieben: Am Ende steht fast immer statt erhoffter Erneuerung eine neue Konfession im Raum der alten Christenheit.

### 5.2 Methodismus

Nicht zu verkennen ist der enorme Einfluß den Zinzendorf mit seiner Theologie auf *John Wesley*, dem Begründer des Methodismus, ausübte. John Wesley

66 *P.J. Spener*, Theologische Bedencken, Bd.3, S. 656.



(1703–1791) war Angehöriger der anglikanischen Kirche. Als Diasporapfarrer in der neugegründeten Kolonie Georgia scheiterte er. Aber auf der Überfahrt nach Amerika hatte er Kontakt zu Herrnhuter Brüdern und beschäftigte sich mit der Thematik Wiedergeburt, Versöhnung und Heiligung. Dazu las er Schriften von Jonathan Edwards. 1738 kehrte er nach England zurück. Nach wochenlangen Aussprachen mit Peter Böhler, dem Beauftragten Zinzendorfs für England und die englischen Kolonien, kam es zu seiner Bekehrung am 24. Mai 1738. Später kam es zu einem persönlichen Kontakt mit Zinzendorf in Deutschland (Marienborn und Herrnhut). Noch im Jahr 1738 begann Wesley die missionarische Aufgabenstellung der Kolonien auf seine Heimat zu übertragen. Er begann eine freie evangelistische Tätigkeit und predigte auf freiem Felde nach dem Vorbild Whitefields. Seine reisenden Laienprediger zogen durch das ganze Land, so daß eine Bewegung entstand, die 1795 zum Bruch mit der anglikanischen Kirche und zur Gründung der methodistischen Kirche führte. Bei seiner Predigtstätigkeit kam es 1739 in Bristol zu spektakulären Phänomenen: Die Zuhörer schrien auf, wurden zu Boden geworfen, bekamen Krämpfe. John Wesley deutete dies anfangs als Zeichen besonderer Gegenwart und außergewöhnlichem Segen Gottes. Er ermunterte ausdrücklich dazu. Doch sein Bruder Charles Wesley und George Whitefield distanzieren sich davon. Auch traten die Phänomene nur in Bristol im Jahr 1739 und nur bei John Wesley auf. Nach 1739 hörten diese Erscheinungen auf und J. Wesley distanzierte sich auch später davon.

Sein Bruder *Charles Wesley* (1707–1788), wurde drei Tage vor John bekehrt, am 21. Mai 1738, ebenfalls unter dem Einfluß von Peter Böhler. Er war es, der in Oxford in seiner Studienzeit einen Kreis von Studenten gebildet hatte, zu dem sein Bruder und auch G. Whitefield gehörten. Die Mitglieder dieses Studentenkreises bekamen wegen ihres frommen Arbeitseifers den Spottnamen „Methodisten“ beigelegt. Charles ermöglichte ein „neues Singen mit seinen Glaubensliedern“. Er wurde zum Liederdichter des Methodismus, sein Werk umfaßt an die 6500 Lieder.

*George Whitefield* (1714–1770) bekam über den Oxford-Kreis Berührung mit den Wesley-Brüdern. Sein Bekehrungserlebnis wird auf das Jahr 1735 datiert. Als „erster Evangelist“ trat er am 17.2.1739 in Kingswood bei Bristol vor Arbeitern eines Kohlenbergwerkes auf und predigte ihnen. Sein Lebenswerk ist geprägt durch seine Reisen nach Georgia und später ganz Nordamerika. Auf einer Kollektensammelreise für Georgia löste er in Wales eine Erweckung aus. Seit 1741 predigte er in einem Zelt (Tabernacle) in London. In diesem Jahr kam es zum Bruch mit John Wesley mit der Begründung, daß Wesley ein anderes Evangelium lehre, nämlich erstens das Heil vom freien Willen abhängig mache und zweitens indem er die Notwendigkeit einer Geisttaufe lehrte, durch die der Mensch von der ihm innewohnenden Sünde völlige Freiheit erlangen könne. Von diesem Zeitpunkt an gab es innerhalb des freikirchlichen Christentums zwei Strömungen. Wir verfolgen hier die Linie, die den freien Willen des Menschen zunehmend betonte und die Bekehrung als Geisttaufe lehrte.



### 5.3 New England

In den 6 Kolonien, die seit 1643 als New England bezeichnet wurden, lebte das puritanische Erbe fort. Hier wirkte *Jonathan Edwards* (1703–1758), der in seiner Jugend erweckt und später eine zweite Bekehrung erlebte. Er war Pfarrer der Kongregationalisten in Northhampton. Unter seiner Predigt kam es zur großen Erweckung in Neu England, dem First Great Awakening 1734–44. Unter Mitwirkung von G. Whitefield ergriff diese Erweckung alle reformiert geprägten Kolonien. Edwards gilt als der bedeutendste Theologe und Philosoph Nordamerikas. 1754 verfaßte er sein Werk „On the Freedom of the Will“. Er schreibt: „Gott bekehrt den Menschen, indem er ihm einen Willen gibt, der in Freiheit ihn und das Gute liebt.“<sup>67</sup> Den reformierten Bundesgedanken baute er dahin aus, daß er den stufenweisen Aufbau des regnum Christi in einer Abfolge von Erweckungen lehrte. Er bemühte sich deutlich zu machen, „wie der Wille des Menschen durch religiöse Gefühlsaffekte bis hin zu Gefühlsaufwallungen zu Gott hin gewendet wird“<sup>68</sup>. Der Mensch hat die Freiheit, die Gnade Gottes anzunehmen oder abzulehnen. Bei seiner berühmten Predigt am 8. Juli 1741 in Enfield über 5. Mose 32,35 „Sünder in den Händen eines zürnenden Gottes“ kam es zu enthusiastischen Erscheinungen: Stöhnen, Wimmern und Schreien. Anders als John Wesley wehrte er von Anfang an diesen Erscheinungen und bat „von solchen äußerlichen Manifestationen abzusehen während des Gottesdienstes.“ Doch konnte er nicht verhindern, daß es unter seinen Nachfolgern zu enthusiastischen Auswüchsen kam.

### 5.4 Second Great Awakening

Zu einer zweiten großen Erweckungswelle kam es 1826–1832 unter *Charles Grandison Finney* (1792–1875), dem größten Erweckungsprediger Nordamerikas. Sein ehemaliger Beruf als Jurist prägte auch seine Predigtweise, die auf eine klare Entscheidung zielte. Finney erlebte 1821 visionär seine Bekehrung als „Taufe mit dem heiligen Geist“ durch Jesus selbst. Seine Bibelkenntnis eignete er sich selbst an. Zehn Jahre lang veranstaltete er Erweckungsfeldzüge (Evangelistic campaigns). Als 1835 das Oberlin College in Ohio neu errichtet wurde, übernahm Finney den Aufbau der theologischen Fakultät. Von 1851 bis 1866 war er Präsident des Colleges. Theologisch verband er einen starren Biblizismus mit der stärksten Betonung der Willensfreiheit des Menschen: „Jeder einzelne muß sich beim Hören des Evangeliums frei entscheiden, seine Sünden zu bereuen, Christus als seinen persönlichen Erlöser anzunehmen und ‚wiedergeboren‘ zu werden“<sup>69</sup>. Dabei ging er soweit, die Lehre der Reformatoren, daß der Mensch durch die Sünde völlig verdorben sei und daher allein aus Gnade gerechtfertigt werde, ein „anderes Evangelium“ zu nen-

67 S. Ernst Wolf, Art. Jonathan Edwards, in: RGG<sup>3</sup> 2, 309.

68 Eldon G. Ernst, Art. Erweckungstheologie 2. Nordamerika, in: EKL 1, 1095.

69 A.a.O., Sp. 1096.



nen.<sup>70</sup> Finney machte die menschliche Fähigkeit zum Dreh- und Angelpunkt seiner Theologie: Wenn Gott von einem Menschen etwas fordert, dann gibt er ihm auch dazu alle Fähigkeiten. Dies wird deutlich in der Lehre von der Wiedergeburt: „Wir haben gesagt, daß in der Bibel Wiedergeburt gleichbedeutend ist mit einem neuen Herzen. Aber es wird von dem Sünder verlangt, sich selbst ein neues Herz zu machen, was sie nicht könnten, wenn sie nicht bei dieser Veränderung aktiv wären.“<sup>71</sup> Für Gottesdienst und Evangelisation stellte sich ihm die Frage: Wie bringe ich jemanden dazu, etwas zu wollen? Auf diese Frage hin ordnete Finney „dem Verkündigungsziel, Bekehrungen auszulösen, den Inhalt seiner Predigt völlig unter“<sup>72</sup>. Der Mensch mit seinem religiösen Erleben rückte ganz in den Mittelpunkt des Gottesdienstes. So führte Finney New Measures (neue Maßnahmen) in der Evangelisationspraxis ein. Das Second Great Awakening wurde so stark dadurch beeinflusst, daß man auch vom New-Measures-Revivalism spricht. Zu diesen New Measures zählte folgendes: Evangelisationswochen (camp-meetings); Ungläubige in den Gebetsversammlungen wurden namentlich aufgerufen; es wurde eine „Bußbank“ (anxious bench) eingeführt, d.h. Menschen wurden aufgerufen „nach vorne“ zu kommen, um auf der Bußbank öffentlich ihre Umkehr zu bezeugen; Glaubensprobleme einzelner Teilnehmer wurden in aller Öffentlichkeit besprochen (Zeugnis); es wurden spezielle Erweckungsversammlungen abgehalten; für die Erweckten wurden besondere Nachversammlungen veranstaltet; Musik und Chöre wurden nun eingesetzt, um bestimmte Gefühle zu erzeugen und eine Entscheidung zu fördern; Redefreiheit und Mitarbeit der Laien wurde gefördert. Der Gottesdienst wurde also ganz unter den Gesichtspunkt gestellt, den Willen des Menschen zur Bekehrung und Geistwiedergeburt zu bewegen.

Der New-Measure-Revivalism wurde bestimmend für die ganze Heiligungs- und Gemeinschaftsbewegung bis hin zum Neupietismus. Die Oberlin-Theologen bauten die Theologie Finney's aus und sprachen von der Geisttaufe als „zweitem Segen“, second benefit.<sup>73</sup> Dwight Lyman Moody (1837–1899), das größte Vorbild eines Berufsevangelisten, übernahm Finneys Lehre vom freien Willen und seine Evangelisationsmethoden. Zusammen mit dem methodistischen Evangelistensänger Ira David Sankey (1840–1908)<sup>74</sup> unternahm er sogenannte Crusades, Feldzüge zur Bekehrung der Massen. So wurden die New Measures bekanntgemacht und es kam zu einer 3. Welle der Erweckung in Amerika 1857/58.

---

70 „another Gospel“, C.G. Finney, Finney's Systematic Theology, hg. von J.H. Fairchild, o.O. 1846, Nachdruck: Minneapolis, Minnesota 1976, S. 329, s.a. S. 338.

71 A.a.O. S. 220.

72 Ulrich Gäbler, Art. Erweckungstheologie, in: EKL I, 1082.

73 Walter J. Hollenweger, Charismatisch-pfingstliches Christentum. Herkunft, Situation, Ökumenische Chancen, Göttingen, 1997, S. 208.

74 Sankey ist einer der Schöpfer des sogenannten englischen Liedes. Er gab 1873 die Sacred Songs and Solos und die Gospel Hymns heraus.



Die Auswirkungen Finneys sind bis heute zu spüren. Es ist wohl auch heute kaum eine Evangelisation denkbar, die nicht von diesen New Measures geprägt ist: eine Atmosphäre zu schaffen, die empfänglich macht sich für Jesus zu entscheiden, die Bekehrung durch das Nach-Vorne-Kommen zum Ausdruck zu bringen und die sogenannte Nacharbeit. Insgesamt ist durch Finney die Machbarkeit der Geistwiedergeburt als *second benefit* (zweite Segnung, nämlich nach der Segnung der Taufe) ins Zentrum der Theologie und des Gottesdienstes gerückt.<sup>75</sup>

### 5.5 *Frontier-Gottesdienste*

Mitten in diese Wellenbewegungen der Erweckungen hinein fällt die Entstehung einer ganz neuen Gottesdienstform, „die die beherrschende in den Vereinigten Staaten wurde“.<sup>76</sup> Es ist die Frontier-Tradition: An der Grenze (*frontier*) Amerikas, die sich immer weiter nach Westen vorschob, war ein geregeltes kirchliches Leben nicht möglich. So begann man Frontier-Camp-Meetings durchzuführen: für vier Tage intensiven Predigens, Betens und Singens wurden aus weitem Umkreis die Menschen zusammengerufen. Bei den Gottesdiensten arbeiteten alle Denominationen zusammen.<sup>77</sup> Das Ergebnis war ein Gottesdiensttyp mit ganz eigenen Merkmalen: „Er war vor allem dazu bestimmt, die zur Bekehrung zu bringen, die das blendende Licht eines Bekehrungserlebnisses noch nicht kannten.“<sup>78</sup> Dazu ging man pragmatisch vor: „Gebrauche alles, was funktioniert, und weise zurück, was nicht funktioniert.“<sup>79</sup> Den Erfolg konnte man an der (Anzahl der) Bekehrung(en) messen. So entwickelte sich ein Gottesdienst mit drei Teilen: Lob und Gebetsgottesdienst, eine leidenschaftlich, auf Bekehrung dringende Predigt und die Ernte derer, die bekehrt worden waren. Kennzeichnend wurde auch eine sehr individualistische und introspektive Art von Liedern, die viel Wert auf die eigenen Gefühle und das Verhältnis zu Gott legten.

75 Von daher wären auch die modernsten der Evangelisationsmethoden zu betrachten: Creative-Evangelism und Entertainment-Evangelism. Jedem wird das geboten, was er will, um das geneigte Interesse dann auf das Evangelium zu lenken. Doch zu leicht verdrängen Unterhaltung und Show das Wort Gottes. Zudem wäre theologisch zu fragen, was sage ich dem „unchurched Harry“ (so heißt das Leitbild der Willow-Creek Gottesdienste), der die Botschaft nicht hören will?

76 James F. White, Gottesdienst im freikirchlichen und charismatischen Kontext, in: Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche. Hg. von Hans-Christoph Schmidt-Lauber u. Karl-Heinrich Bieritz, Göttingen 1995, S. 191.

77 Aus diesem Geist kam es dann später zur Gründung von Frontier Kirchen, die bezeichnenderweise den Namen Christian Church führten. Daran ist der Wille zu erkennen, die Bekehrten aus allen Denominationen in einer (!) Kirche der wahrhaft Bekehrten zu sammeln. Doch schon früh waren es dann drei neue Denominationen: Disciples of Christ, Christian Churches und die Churches of Christ.

78 James F. White, Gottesdienst im freikirchlichen und charismatischen Kontext, S. 192.

79 Ebd.



Dazu kamen Gebetsgemeinschaften in der Mitte der Woche, die ganz auf einen ordinierten Geistlichen verzichteten. In diesem formlosen Gottesdienst standen spontanes Gebet, Zeugnis und volkstümliche Lieder im Mittelpunkt.

Die gottesdienstliche Entwicklung in den USA ist ohne diese freikirchliche Tradition des Gottesdienstes nicht zu verstehen. In den Vereinigten Staaten hat sie mehr Anhänger als irgendeine andere Tradition im Protestantismus. Das gesamte liturgische Leben in den großen protestantischen Denominationen stand insbesondere in den Jahren 1875–1920 unter dem Einfluß der zweiten großen Erweckung: „in einer Zeit des Optimismus und Pragmatismus ‚benutzten‘ Prediger Gottesdienste, um Bekehrungen hervorzurufen und die so Bekehrten in die Gemeinde einzugliedern.“<sup>80</sup> Die neuen Medien Radio und Fernsehen brachten diese Gottesdienstform in jede Wohnung und ihre Missionare in die ganze Welt. So kann man urteilen, daß diese freikirchliche Gottesdienstform die reformierte und methodistische Gottesdiensttradition in Amerika stufenweise wandelte. Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts wurde weitgehend gedacht, daß man die Freiheit habe, das zu tun, was Erfolg hat, d.h. was Bekehrungen bringt.<sup>81</sup> So hatte und hat bis heute die freikirchliche Gottesdiensttradition einen entscheidenden Einfluß, indem sie „den Gottesdienst in der reformierten, methodistischen und selbst der lutherischen Tradition in ihren Bannkreis zog“<sup>82</sup>. Dieses Urteil ist aus amerikanischer Perspektive gefällt. Im europäischen Bereich ist die Bedeutung dieses freikirchlichen Gottesdiensttypes in der Gesamtkirche noch gar nicht richtig wahrgenommen worden. Von daher wird der aus dem anglikanischen Bereich zu uns kommende Lobpreisgottesdienst auch vielfach falsch eingeschätzt und beurteilt.

### 5.6 Drei Wellen des Geistes im 20. Jahrhundert

Auch die großen Erweckungsbewegungen des 20. Jahrhunderts sind vom freikirchlichen Gottesdiensttyp her geprägt. Die größte Bewegung ist wohl die *Pfingstbewegung*, deren Entstehung hier nicht nachgezeichnet werden kann.<sup>83</sup> Die zweite große Erweckung brachte den Baptisten in Amerika ein rapides Wachstum. Am Anfang des 20. Jahrhunderts kam es weltweit zu einer baptistischen Erweckung. Es sei erwähnt, daß die Gottesdienste der Pfingstler in starker Weise dem Frontier-Gottesdienst gleichen<sup>84</sup>, nur daß die Bereitschaft verstärkt ist, den Manifestationen des Geistes breiten Raum zu geben. Wieder wird der freie Wille des Menschen betont und die Erfahrung einer zweiten Segnung durch eine dritte Segnung ergänzt: die Zungenrede. Die Pfingstbewegung

80 Geoffrey Wainwright, Art. Gottesdienst 6. In den USA, EKL 2, 280.

81 James F. White, Art. Gottesdienst 4. Freikirchliche Tradition, in: EKL 2, 274.

82 A.a.O. 273.

83 Vgl. dazu und zur Charismatischen Bewegung Walter J. Hollenweger, Charismatisch-pfingstliches Christentum.

84 James F. White, Gottesdienst im freikirchlichen und charismatischen Kontext, S. 194.



führte jedoch bewußt und gezielt die Erweckten aus den Kirchen heraus und zu neuen Kirchgründungen hin.

Anders dagegen die zweite Welle, die *Charismatische Bewegung* seit den 50er und 60er Jahren. Sie hatte von vornherein das Ziel die Christen zu einen, die Christenheit zu erneuern. Sie hat ihre Wurzeln in der Pfingstbewegung, wollte jedoch bewußt als Sauerteig in den Kirchen wirken. Doch auch aus dieser Bewegung heraus kam es zu neuen Kirchgründungen. Der charismatische Gottesdienst hat drei Schwerpunkte: Lied (Lobpreis), Schriftlesung, Zeugnis. Im Mittelpunkt steht die Erfahrung der Geisttaufe, die Unmittelbarkeit des religiösen Erlebens wird betont.

Eine dritte Welle ist nach Angaben von Peter C. Wagner und John Wimber in der *Prophetenbewegung* seit 1980 zu sehen. Hier werden Zeichen und Wunder in den Mittelpunkt gestellt. Gottesdienst und Evangelisation werden als power-evangelism bezeichnet.

Als neuste und vierte Bewegung könnte nun die *Lobpreisbewegung* genannt werden. Wieder handelt es sich um eine Bewegung, die die alten Frontier-Ziele verwirklichen will: Im Lobpreis sollen alle wahren Christen sich zur Einheit sammeln, frei von allen alten Traditionen soll allein die Bibel Maßstab des Lebens sein und durch die Erfüllung mit dem Geist soll ein Leben in apostolischer Reinheit und Vollkommenheit möglich werden. So sollen Christen aus allen Denominationen im Lobpreis zu der einen Kirche Christi versammelt werden: „Daß der Lobpreis und die Anbetung Gottes aber das Potential in sich tragen, das Volk Gottes zu einen und über die Unterschiede der Konfessionen und Denominationen hinweg an sein Herz zu ziehen, ist ein ungeheures Zeichen der Hoffnung.“<sup>85</sup>

Der hier aufgezeigte Weg der Entstehung des Lobpreisgottesdienstes, auf dem Hintergrund des freikirchlichen Gottesdiensttypes, trägt in sich folgende theologischen Grundsatzentscheidungen: Lobpreis als Lebensstil wendet sich an den freien Willen des Menschen: „Anbetung ist in dem bewußten Willensakt verwurzelt ..., dem Herrn zu dienen und zu gehorchen“<sup>86</sup>. Dabei wird die Geisttaufe als *second benefit* (zweite Segnung) vorausgesetzt.<sup>87</sup> Der Lobpreis und die Manifestationen des Geistes werden als dritte Segnung aufgefaßt.<sup>88</sup> Von dieser erfahrenen Segnung her wird dann auch ein Leben in Vollkommenheit, in beständigem Lobpreis, für möglich gehalten.

85 Arne Kopfermann, a.a.O. 219.

86 G.Kendrick, a.a.O. 22.

87 „Der Lobpreis ist der Schlüssel zur Taufe im Heiligen Geist. Er ist der Schlüssel zur Gegenwart Gottes“, D.Gosset, a.a.O. 146.

88 Dahinter steht die Auffassung, daß die Erfahrung der Zungenrede die dritte Segnung ist. Ist bei einigen Baptisten und Charismatikern die Zungenrede Maßstab des Christseins, so ist es nun der Lobpreis: „Die Echtheit und Tiefe unserer Liebe zu Gott läßt sich in einem hohen Maß an der Intensität unserer Anbetung messen“, G.Kendrick, a.a.O. 19.



## 6. Der lutherische Gottesdienst und der Lobpreis

Es ist schwer über die Lobpreisbewegung zu urteilen. Wird hier doch der Versuch unternommen, in einer lebendigen Weise mit Jesus Christus zu leben, sich ganz Gott anzuvertrauen und im gemeinsamen Singen und Beten, eben im Lobpreis vor Gott zu treten. Kann man daran überhaupt etwas auszusetzen haben? Muß nicht jedes Urteil hochmütig und lieblos sein?

Frömmigkeitsformen können so vielfältig und verschieden sein wie die Menschen, die darin ihrem Glauben Ausdruck geben. Und doch muß auch der gelebte christliche Glaube sich Rechenschaft geben über sein Tun. Die Lobpreisbewegung selbst verweist darauf, daß ihre Frömmigkeit rein biblisch sei. Damit wird deutlich, daß sie sich selbst an der Hl. Schrift messen will und messen lassen muß. Es besteht geradezu die Verpflichtung, um der Botschaft willen, die Jesus Christus seiner Kirche anvertraut hat, die in jeder Frömmigkeit wirksam gewordenen theologischen Voraussetzungen von der Hl. Schrift her einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Um so mehr gilt dies von einer Frömmigkeit, die eine eigene Gottesdienstform prägt. Gerade für Form und Inhalt des Gottesdienstes gilt: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet“ (1.Thess.5,21) und „Prüft die Geister, ob sie von Gott sind“ (1. Joh.4,1). Erste und vornehmste Christenpflicht ist darum die Prüfung der Lehre.

### Vom wahren und falschen Gottesdienst

Die biblische Begründung für den Gottesdienst liegt im ersten Gebot. Hier spricht Gott selbst: „Ich bin der Herr, dein Gott!“ Als Antwort auf diese Anrede und Zusage Gottes fordert Gott vom Menschen, daß er ihn fürchte, liebe und vertraue. Der wahre Gottesdienst besteht also in nichts anderem als dem Glauben allein. Der falsche Gottesdienst hängt sein Vertrauen an andere Dinge und Mächte, folgt anderen Göttern und Götzen. An Stelle des lebendigen Gottes werden vergängliche Dinge und Personen vergottet. Durch eigenmächtige Wege und Werke versucht der Mensch zu Gott zu gelangen. Der verkehrte Gottesdienst ist daher identisch mit der Werkgerechtigkeit.

Der wahre Gottesdienst ist immer Ausdruck der Rechtfertigung: Jesus Christus ist als der auferstandene Herr gegenwärtig, um durch sein Wort und Sakrament den Glauben zu wirken, zu schenken und zu stärken, zu dem der Mensch aus eigenen Kräften nicht gelangen kann. Allein aus Gnade um Christi willen wird der Sünder gerecht gesprochen und empfängt die Vergebung der Sünden.

Inhalt des Gottesdienstes sind also die Mittel, durch die Gott an uns Menschen nach seiner Verheißung wirken will: sein Wort und Sakrament. Durch Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung handelt Christus selbst an seiner Gemeinde, geschieht Gottes Dienst an uns Menschen, während wir wiederum mit Gebet und Lobliedern antworten.



Die lutherischen Bekenntnisschriften fassen dies treffend zusammen:

„Der Glaube ist ein Gottesdienst, der die Wohltaten empfängt, die von Gott angeboten werden; die Gerechtigkeit des Gesetzes ist ein Gottesdienst, der Gott unsere Verdienste anbietet. So will Gott durch den Glauben geehrt werden, daß wir von ihm selbst empfängen, was er verheißt und anbietet.“<sup>89</sup>

Diese Aussagen zum Gottesdienst stehen im Artikel zur Rechtfertigung, dem Hauptartikel christlichen Glaubens. Von hier aus soll die Kritik am Lobpreisgottesdienst entlang der Artikel der Augsburger Konfession ausgerichtet werden.

### 1. Rechtfertigung des Sünders

An den Lobpreisgottesdienst muß die Frage gerichtet werden, ob er nicht immer wieder der Werkgerechtigkeit verfällt. Arne Kopfermann ringt mit dieser Frage in seinem ganzen Buch. Immer wieder stellt er fest, daß in manchen Formen Lobpreis und Anbetung als *Mittel* eingesetzt werden, „um die Gegenwart Gottes herbeizubeten“<sup>90</sup>. Oben haben wir vom Subjektwechsel gesprochen, der sich vollzieht: Aus dem Glauben, den Gott schenkt und wirkt, wird der Glaube der sich vom Subjekt her aus eigenen Kräften Gott zuwendet und emporhebt. Selbst bei A. Kopfermann geht es um das eigene Tun, um ein Leben am Herzen des Vaters. Der Lobpreis wird Mittel und Weg zum Vaterherz.

Der lutherische Gottesdienst bezeugt dagegen, daß Gott in Jesus den Weg zu uns geht: in Wortverkündigung und Abendmahl kommt er zu uns, schenkt sich der allmächtige Gott dem sündigen Menschen.

Wenn G. Balthes sagt, daß das Wesen der Anbetung „nicht die Kommunikation, sondern die Kommunion“<sup>91</sup> sei, wird daran deutlich, daß der Lobpreis an die Stelle des Altarsakramentes tritt. Nur ist der Lobpreis eben kein von Christus gestiftetes Gnadenmittel. So wird die von Christus in seinem Gnadenmittel verheißene Gegenwart durch ein selbsterwähltes Werk ersetzt.

### 2. Predigtamt, Evangelium und Sakramente

Nach Artikel IV. Über die Rechtfertigung folgt der Artikel V. Vom Predigtamt: „Damit wir zu diesem Glauben kommen, hat Gott das Predigtamt eingesetzt, das Evangelium und die Sakramente gegeben. Durch diese Mittel gibt Gott den heiligen Geist, der bei denen, die das Evangelium hören, den Glauben schafft, wo und wann er will.“<sup>92</sup>

89 „Fides est λατρεία, quae accipit a Deo oblata beneficia; iustitia legis est λατρεία, quae offert Deo nostra merita. Fide sic vult coli Deus, ut ab ipso accipiamus ea, quae promittit et offert.“  
Apologie der Augsburger Konfession, Artikel IV. Von der Rechtfertigung, § 49, BSLK S. 170.

90 A. Kopfermann, a.a.O. 19 u.ö.

91 G. Balthes, a.a.O. 102.

92 Augsburger Konfession, Artikel V, BSLK 58.



Die Lobpreisbewegung, die ihre theologischen Wurzeln in den Gebetsgemeinschaften der Frontier hat, kommt ohne das von Christus gestiftete Amt der Kirche aus. Gleichberechtigt tritt jeder für sich vor Gott. Um eine gemeinsame Feier zu ermöglichen, ist daher nur ein Lobpreisleiter nötig, der den Lobpreis koordiniert und in Fluß hält. Ein Lobpreisgottesdienst kann ohne von Christus beauftragten Amtsträger auskommen, ohne Wortverkündigung und ohne Abendmahl. Die Verkündigung des Gesetzes, die den Menschen unter den Zorn Gottes stellt, tritt in den Hintergrund. Der trostvolle Zuspruch des Evangeliums kann durch das direkte Sprechen des Geistes (Zungenrede, Sprachengebet, Visionen, Bilder...) ersetzt werden. Der Lobpreis tritt an die Stelle des Gnadenmittels. Es wird behauptet, daß der Lobpreis mit seinen drei Phasen „von Gott eingesetzt“ sei und zu unserer Anleitung diene, „wie wir (!) die Menschen in die Gegenwart Gottes führen sollen“<sup>93</sup>. Das Wirken des Geistes wird also von den von Christus eingesetzten Gnadenmitteln losgelöst, um dann doch wieder gebunden zu werden, nun aber an ein Tun des Menschen. So führt der Lobpreis dazu, die Geisterfahrung „durch eigene Bereitung, Gedanken und Werk zu erlangen“<sup>94</sup>.

### 3. Vom neuen Gehorsam

Die lutherische Kirche bekennt, daß der in CA IV beschriebene, rechtfertigende Glaube „gute Früchte und gute Werke“ hervorbringt, ja auch hervorbringen soll.<sup>95</sup> Dabei wird betont, daß durch diese guten Werke keine Gnade vor Gott verdient werden kann.

Die Lobpreisbewegung trägt von ihren Anfängen die Tendenz in sich, nach Vollkommenheit zu streben. Ein vollkommenes, in manchen Kreisen wird sogar gesagt: ein sündloses Leben sei möglich. Der Lobpreis ist dabei das Mittel, solch ein „Siegeseben“ zu führen<sup>96</sup>. Sehr leicht überlagert dabei die Heiligung die Rechtfertigung. Wie die ganze Theologie der Lobpreisbewegung von der Lehre auf das Leben hin verlagert ist, so wird dann auch das Leben nicht von

93 G.Kendrick, a.a.O. 129.

94 Mit diesen Worten werden im Artikel V der CA die Wiedertäufer beschrieben und verworfen, a.a.O.. Dazu vgl. Martin Luther, Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sacrament, W<sup>2</sup> XX, 203: „Wenn man sie aber fragt, wie kommt man denn zu demselbigen hohen Geist hinein? So weisen sie dich nicht aufs äußerliche Evangelium, sondern ins Schlaraffenland, und sagen: Stehe in der Langeweile, wie ich gestanden bin, so wirst du es auch erfahren; da wird die himmlische Stimme kommen, und Gott selbst mit dir reden... Siehst du da den Teufel, den Feind göttlicher Ordnung? Wie er dir mit den Worten Geist, Geist, Geist das Maul aufsperrt, und doch dieweil beide Brücken, Steg und Weg, Leiter und alles umreißt, dadurch der Geist zu dir kommen soll, nämlich, die äußerlichen Ordnungen Gottes in der leiblichen Taufe, Zeichen und mündlichem Wort Gottes, und will dich lehren, nicht wie der Geist zu dir, sondern wie du zum Geist kommen sollst, daß du sollst lernen auf den Wolken fahren und auf dem Winde reiten, und sagen doch nicht, wie oder wann, wo oder was, sondern sollt's erfahren wie sie.“

95 Augsburger Konfession, Artikel VI, BSLK 60.

96 D.Gossett, a.a.O. 89.



der Rechtfertigung des Sünders, sondern vom Heiligungskampf des Vollkommenen bestimmt.

#### 4. *Über die Kirche und ihre Einheit*

In den Erweckungsbewegungen sahen wir immer wieder den Versuch, in der Praxis gelebten Glaubens die verschiedenen Lehren zu überwinden. Lobpreis wird als zukunftsweisender Weg zur Ökumene der Weltchristenheit dargestellt. Aber zu befürchten ist, daß auch hier, wie so oft zuvor, die vermeintlich verbindende Praxis des Glaubens zu Abspaltungen und Bildung neuer Gemeinschaften und Kirchen führen wird. Denn die Einheit der Kirche hängt nicht an einer gleichförmigen Frömmigkeit. An dieser Stelle muß scharf widersprochen werden, wenn anderen Christen ihr Christsein abgesprochen wird, weil sie nicht (oder nicht richtig) Lobpreis üben. Der wahre Glaube und die Seligkeit hängen eben nicht an unserem Tun, sondern am Hören auf das Evangelium und am Empfang der Sakramente. Die Einheit der Kirche hängt allein daran, „daß das Evangelium einmütig im rechten Verständnis verkündigt und die Sakramente dem Wort Gottes gemäß gefeiert werden“<sup>97</sup>.

Abschließend sei auf die ersten drei zentralen Artikel der Augsburger Konfession eingegangen:

#### 5. *Vom Sohn Gottes*

Die Lobpreisbewegung steht in der Gefahr, einen anderen Christus zu verkündigen. Ihr Gegenüber ist der Protest gegen eine erstarrte Kirchlichkeit, die Jesus Christus nicht mehr als den lebendigen Herrn verkündigt. Die lutherische Kirche dagegen bekennt sich zu dem gekreuzigten und erhöhten Herrn, der zur Rechten Gottes sitzt und „herrscht ewig über alle Geschöpfe und regiert sie; alle, die an ihn glauben, heiligt, reinigt, stärkt und tröstet er durch den Heiligen Geist, teilt ihnen auch Leben und allerlei Gaben und Güter aus, schützt und beschirmt sie gegen Teufel und Sünde“<sup>98</sup>. Anschaulicher und schöner kann die Gemeinschaft mit Christus wohl kaum beschrieben werden. Mit diesem lebendigen Herrn haben wir es zu tun. In den Gottesdiensten handelt und wirkt ER an uns. Erst wenn man die Sakramente und die Wortverkündigung entleert, sie wie in der reformierten Kirche als bloße Zeichen mißdeutet, die Nähe und Gegenwart des Auferstandenen in einen fernen Himmel verbannt, geht dieser lebendige Glaube verloren.

Der Versuch der Lobpreisbewegung, am Herzen des Vaters zu leben, führt gerade nicht in die Arme des lebendigen Herrn Jesus Christus, der seine Güter und Gaben den Glaubenden austeilte. Der Lobpreis richtet sich meist direkt an Gott (an das Herz des Vaters) kraft des unmittelbaren Wirkens des Gottesgei-

97 Augsburger Konfession, Artikel VII, BSLK 61.

98 Augsburger Konfession, Artikel III, BSLK 54.



stes. Das Werk Jesu scheint sich dabei auf seine (damalige) Erlösung am Kreuz zu beschränken. Das Wirken und die Gegenwart des auferstandenen Jesus Christus treten dabei merkwürdig zurück. Es scheint so, als ob mit den Gnadenmitteln, die Christus eingesetzt hat, eben zugleich auch die Nähe und Gegenwart von Christus selbst verloren gegangen ist. Die Christologie wird von der Pneumatologie überdeckt. Der Heilige Geist ist nicht mehr der, der zu Christus führt, sondern sich selbst als Kraft in Szene setzt. So führt der Lobpreis nicht zu einer tieferen Christuserfahrung, sondern stellt die körperlich erfahrbaren Manifestationen des „Geistes“ in den Mittelpunkt. Die gesuchte Nähe zu Gott wird am subjektiven Erleben des einzelnen festgemacht. Wehe dem, der solches Erleben nicht erreicht und erlangt, der fällt in die Gottesferne zurück.

### 6. Über die Erbsünde

Der Hauptgrund für die Entstehung des Frontier-Gottesdienstes bestand in der immer weiter gefaßten Freiheit des menschlichen Willens. Damit wird, wie es das lutherische Bekenntnis sagt, „die Natur fromm“ gemacht durch eigene Kräfte, „zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi“<sup>99</sup>. Daß alle Menschen von Mutterleib an „voll Neigung und Lust zum Bösen sind und von Natur aus keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott haben können“<sup>100</sup>, wird nicht erkannt. Von daher ist der Sünder nicht allein auf die Gnade Christi angewiesen, sondern muß sein Teil zur Errettung dazu tun: Gott „läßt uns die Wahl, ob wir ihn an uns heranlassen wollen oder nicht. Aber wir können ihm nur dann wirklich begegnen, wenn wir bereit sind, uns ihm ganz hinzugeben.“<sup>101</sup> So ist der Aufbau des Lobpreisgottesdienstes in seinen drei Stufen daraufhin ausgerichtet, den Willen des Menschen bereit zu machen für die Begegnung mit Gott: 1. den Alltag, die Welt und die Mitmenschen loszulassen und sich ganz auf Gott auszurichten, 2. durch intensives Preisen sich Gott zu nähern, 3. anbetend sich Gott ganz hinzugeben und die Manifestationen des Geistes zu erfahren. Hier soll der Abstand und die Trennung von Gott, die die Sünde aufrichtet, überwunden werden durch ein Tun des Menschen.

Die Hl.Schrift dagegen bezeugt, daß unsere Sünde so schwer wiegt, daß sie alle die unter den ewigen Gotteszorn verdammt, „die nicht durch die Taufe und den heiligen Geist wiederum neu geboren werden“<sup>102</sup>. Und dies ist allein Gottes Gabe und Werk.

### 7. Von Gott

Letztendlich wird durch die Lobpreisbewegung ein anderes Gottesbild verbreitet. Die lutherische Kirche bekennt sich gemäß dem Beschluß des Konzils

<sup>99</sup> Augsburger Konfession, Artikel II, BSLK 53.

<sup>100</sup> Ebd.

<sup>101</sup> G.Baltes, a.a.O. 23.

<sup>102</sup> Augsburger Konfession, Artikel II, BSLK 53.



von Nizäa zu dem *einen* göttlichen Wesen in drei Personen, „jede gleich mächtig, gleich ewig: Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist.“<sup>103</sup> In der Lobpreisbewegung steht die Nähe Gottes im Zentrum. Dem fernen Gott (des AT) wird der „Gott zum Anfassen“<sup>104</sup> gegenübergestellt. Die Gottesbeziehung soll nicht von Distanz, sondern von Nähe bestimmt sein. Damit wird das Gegenüber von Schöpfer und Geschöpfsein eingeebnet. Die Barmherzigkeit Gottes wird über seine Allmacht gestellt.<sup>105</sup> Ja, der Mensch wird z.T. als ein Ebenbürtiger Gott gegenübergestellt. „Lobpreis ist das Einzige, das wir Gott geben können, was er sich selbst nicht geben will und kann.“<sup>106</sup> Oder noch deutlicher: „Gottes `Belohnung´ dafür, daß er uns rettet, ist unser Lob. Es tut Gott gut... Gott wird durch Lobpreis gesegnet. Ich kann mir nichts Höheres für den Menschen vorstellen als diesen Gedanken: *Ich kann den Herrn segnen!*“<sup>107</sup> Damit stellt der Mensch sich sogar über Gott.

Entschwindet so Gott als Gegenüber des Menschen, vor dem er sich zu verantworten hat, dann wird es möglich, die Gegenwart Gottes ganz im Menschen aufgehen zu lassen: „Dieses Gefühl war völlig neu, nie vorher hatte ich so etwas erlebt; ich war so von Freude und Frieden erfüllt, daß ich die folgende Stunde ... damit verbrachte, das erste Mal in meinem Leben Gott richtig zu genießen“<sup>108</sup>. Die mystische unio, die Schau Gottes, die schon im Mönchtum der alten Kirche gesucht wurde, wird hier beschrieben, allerdings ganz vom Standpunkt des subjektiven Empfindens. Auch der dreistufige Weg des Lobpreisgottesdienstes kann als mystischer Weg zu Gott beschrieben werden: Die Abkehr von allen Dingen, die Entledigung von allen Kreaturen, der Auszug aus der Vielheit und die Heimkehr zu dem „Einen“. Geschöpf und Schöpfer sind hier ungeschieden. Nur das eine scheint der moderne Mystiker im Gewand des Lobpreises nicht ablegen zu wollen: sich selbst und sein Empfinden. Das eigene Ich hält ihn davon ab, ganz in Gott zu versinken. Damit aber wird der neuzeitliche Mensch enthüllt, der im Bilde Gottes immer noch nur sich selbst erkennen kann. Der Thron Gottes ist für ihn leer. Der Gott, der uns vor seinem Richterstuhl zur Verantwortung ruft, ist entthront. Die Fürsprache Jesu, der uns aus Gnade um seines Leidens und Sterbens willen das ewige Leben zuspricht, wird ihres gerichtlichen Ernstes entkleidet und als handhabbare Formel anwendbar: „Wo immer wir ihm (Gott) die richtigen Bedingungen bereiten – und das heißt

---

103 Augsburgische Konfession, Artikel I, BSLK 52.

104 A.Kopfermann, a.a.O. 46.

105 Vgl. dagegen die Anreden der altkirchlichen Gebete: „Allmächtiger Gott, barmherziger Vater...“ oder Luthers Erklärung zum ersten Gebot: „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.“

106 A.Kopfermann, a.a.O. 51.

107 J.R.Taylor, a.a.O. 29.

108 G.Kendrick, a.a.O. 75.



nichts anderes als ihn zu preisen – möchte er seine wunderbare Nähe schenken.“<sup>109</sup>

Lobpreis in diesem Sinne kann nicht eine Bereicherung für den lutherischen Gottesdienst darstellen. Er gehört zu den Gesetzeswerken. Der lutherische Gottesdienst kennt dagegen nur das eine Werk der Versöhnung Christi, das der im Namen Jesu versammelten Gemeinde durch den auferstandenen Herrn selbst ausgeteilt wird in Wort und Sakrament. Dem können wir nur antwortend begegnen mit unserem Lobopfer (*sacrificia laudis*), das dann ein rechter Lobpreis ist. Dieser Lobpreis erklingt in jedem lutherischen Gottesdienst in der großen Vielfalt, die dieses Lobopfer umfaßt, nämlich „die Predigt des Evangeliums, der Glaube, die Anrufung, der Dank, das Bekenntnis, die Drangsale der Heiligen, ja alle guten Werke der Heiligen“<sup>110</sup>.

„Zusammenfassend gesagt: Der Gottesdienst des Neuen Testaments ist geistlich, das heißt, er ist die Gerechtigkeit des Glaubens im Herzen und die Frucht des Glaubens. Deshalb schafft er die levitischen (gesetzlichen) Gottesdienste ab.“<sup>111</sup>

Damit ist auch ein abschließendes Wort zum Lobpreisgottesdienst gesagt.

---

109 J.R.Taylor, a.a.O. 181.

110 Apologie der CA, Art. XXIV. Von der Messe §25, BSLK 356:

„Nunc reliqua sunt sacrificia εὐχαριστικά, quae vocantur sacrificia laudis, praedicatio evangelii, fides, invocatio, gratiarum actio, confessio, afflictiones sanctorum, immo omnia bona opera sanctorum.“

111 A.a.O. §27, BSLK 356f.